

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn nebst Postgebühren frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.

für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Anwaldbank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 230.

Sonnabend den 2. Oktober 1886.

IV. Jahrg.

Abonnements

auf die „Thorner Presse“ pro IV. Quartal nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postanstalten, die Landbriefträger und wir selbst.

Neuzutretenden Abonnenten wird auf Verlangen der interessante Roman „Des Hauses Dämon“ nachgeliefert.

Expedition der „Thorner Presse“.

n Fehler der heutigen Erziehung.

II. Mädchenziehung.

(Schluß.)

So früh es nur angeht, lassen die Eltern die „erwachsenen“ Töchter am Konfirmandenunterricht theilnehmen, verbieten der Tochter, damit sie ihren Kopf nicht zu sehr anzustrengen braucht, den Besuch der Schule, um — nicht etwa sie fähig zur Erlernung der Wirtschaft anzuhalten! Bewahre! Nein, um sie in alle Konzerte, Theater, Bälle zu schleppen, und sie wie eine Waare im Schaufenster der Doffentlichkeit auszustellen.

Zu Hause thut das Töchterchen des Morgens, noch von den Festlichkeiten ermüdet, bis 9 Uhr im Bett liegen; dann bis 12 Uhr ankleiden, die Haare brennen, neue Toiletten anprobieren; dann wird gegessen und im Gola gelesen; dann um 4 Uhr im Sommer in einen öffentlichen Garten gegangen, dort bis 9 Uhr sich vergnügt und mit Gekken geliebäugelt; endlich zu Hause bis 11 Uhr ein schläfriger Roman gelesen. — So geht es von Tag zu Tag, bis endlich ein unglücklicher Freier auf die glänzende Lockspeise anbeißt und gründlich hineinfällt.

Solche Erziehung paßt vielleicht für Fürstentöchter, denen ein Millionen zu Gebote stehen werden, nicht aber für Mädchen aus dem Mittelstande. Mag vielleicht auch der Vater ein Vermögen oder ein Geschäft besitzen, das ein Kapital von 100 000 Thalern repräsentiert, so wird er im günstigsten Falle doch höchstens den zehnten Theil seiner Töchter mitgeben können. Diese aber kann er dann nicht an einen Haushalt, der auf ein Einkommen von 1000 Thalern eingerichtet ist, gewöhnen, macht Ausgaben, als hätte sie noch ihrem Vater das Hauswesen und wirft ihrem Manne Geiz oder Un dankbarkeit oder gar seine Armut vor, falls er ihr einen so thörichten Aufwand untersagt.

Auch die wahrhafteste Liebe muß im Eheleben verloren gehen, wenn der Mann sieht, daß die Frau sich nicht nach der Tugend strecken und in die neue Sachlage fügen kann; daß sie für Tand und Kleidertramp das Bierfache, als sie darf, ausgiebt; daß sie die Erziehung der Kinder vernachlässigt, die Pflege und Wartung derselben gewissenlos Ammen überläßt und bei den Dienstboten sich keine Achtung zu verschaffen versteht. — Das ewige Gezänk mit dem Personal, das ewige Verbrennen und Verberben der Gerichte, die fortwährende Verschwendung im Haushalt — alles verbittert dem Manne das Leben, treibt ihn in die Kneipen und ruff häuslichen Unfrieden hervor. So muß der Hausstand bald gang zu Grunde gehen, die Kinder in Schmutz und Unarten vermahrt, der Mann in Schulden gerathen, zum Bettelstab gebracht, ja vielleicht zum Verbrechen angetrieben werden.

„Ehret die Frauen: sie flechten und weben
„Himmliche Rosen ins irdische Leben.“
Solche Mädchen, wenn sie gut und häuslich erzogen sind, wenn sie zu sparen wissen und ein liebvolles friedfertiges Gemüth besitzen. Solche Mädchen, und mögen sie noch so arm sein, werden bald einen ehrenwerthen Mann finden, der sie auf den Händen trägt,

Des Hauses Dämon.

Roman aus dem Englischen von August Leo.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Täuschung war leicht durchzuführen, erzählte er mir, denn da ich erst acht Tage alt war und seine Frau gerade in derselben Nacht ein todes Kind geboren hatte, begrub er dasselbe gleich mich dafür unter. Von meiner Mutter hörte er nie etwas wieder, und da er mich lieb gewonnen hatte, fürchtete er, mir zu sagen, daß er nicht mein Vater wäre, damit ich nicht versucht sei, meine Familie ausfindig zu machen und ihn zu verlassen.

„Aber fürchtend, daß er einmal plötzlich sterben könne, ohne im Stande zu sein, mir die Geschichte zu erzählen, schrieb er sie auf und legte sie zu dem Packete, das meine Mutter ihm gegeben, ebenso, wie das Kleidchen und das Medaillon, das ich damals trug. Kurze Zeit darauf, nachdem er mir dies gesagt, starb er, — es war heute vor acht Tagen — und ich brach das Siegel des Packets, das meine Mutter ihm übergeben hatte. Es enthielt genug Beweise, um mich zu überzeugen, daß mein eigentlicher Name Ruyhdene sei und ich wollte gerade einen Advokaten befragen, was ich für Schritte unternehmen sollte, um meine Verwandten aufzufinden, als der Zufall mir Ihren Ruf vor die Augen brachte. Alle Beweise, die ich habe, sind in diesem Beutel. Wollen Sie sie prüfen, damit Sie meine Geschichte bestätigen? Wie ist das, was mein Vater für mich aufgeschrieben hat; es ist, wie Sie sehen, an „meine geliebte Adoptivtochter Erxthal“ adressirt. Wollen Sie es lesen, Mr. Chatterly? Es erzählt die Geschichte deutlicher, als ich dazu im Stande bin.“

Felix Chatterly nahm das Papier und las es sorgfältig durch. „Es ist dasselbe, was Sie mir erzählt haben, nur ausführlicher“, sagte er. „Wollen Sie mir die anderen Sachen zeigen, mein Kind?“

Felicia nahm Alles aus dem Beutel.

während jene mit einer Mitgift von 10 000 Thalern und mit Ansprüchen von 100 000 Thalern, — sehr oft alte Jungfern bleiben. —

Und dann geschieht ihnen ganz recht! Wozu haben sie nicht, aus der Schule entlassen, sich ernstlich um den Haushalt gekümmert, sich im Kochen geübt, auf den Wochenmärkten Einkäufe gemacht und die Mutter gebeten, wochenweise selbstständig wirtschaften zu dürfen, damit sie auf eigenen Füßen stehen lernen. Sie hätten noch Zeit genug zur Erholung und zum Vergnügen behalten. Die langen Abende hätten sie zur Lektüre klassischer Vitteratur-Erzeugnisse in englischer und französischer und besonders deutscher Sprache benutzen und das Angenehme mit dem Wissenserwerthen und Belehrenden verbinden können. —

Die Frau soll ja nicht im Wissen dem Manne gleich kommen: sie soll aber das Wirken und Schaffen des Mannes mit Antheil und Interesse verfolgen und würdigen können. Hierzu kann sie bei erstem Streben sich auf der Schule eine genügende Vorbildung erwerben.

Weil die wenigsten Mädchen jetzt den Anforderungen, die ein Mann an eine künftige Hausfrau stellen muß, entsprechen, bleiben jetzt so viele Männer ledig oder werden so viele Ehen unglücklich. Eine weitere Folge der Ledigkeit so vieler Männer ist die Zunahme sittlicher Verwilderung und das rapide Wachsen der Verbrechen und Selbstmorde. —

Ihr Hausmütter, die ihr noch aus der guten alten Zeit stammt, laßt euch nicht bewegen, die neue schlechte Mode mitzumachen; erzieht eure Töchter häuslich, einfach, sparsam und wirtschaftlich! So werdet ihr nicht allein am besten für deren Wohl sorgen, sondern das Vaterland wird euch eine gesunde und gut erzogene Nachkommenschaft, eine zufriedene, glückliche, sparsame und sittlich reine Männerwelt zu verdanken haben! —

Politische Tageschau.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus beantwortete heute Ministerpräsident Tisza die Interpellationen über die bulgarische Frage. Er wies die Annahme zurück, daß dem auswärtigen Amt von dem Staatsstreich in Sofia am 21. August vorher etwas bekannt gewesen und daß die Regierung denselben in irgend einer Weise gut geheißt habe. Mit Rußland bestehe keinerlei Uebereinkommen betreffs eines im westlichen oder östlichen Theile der Balkanhalbinsel auszuübenden Einflusses. In den Bündnißbeziehungen zu den fremden Mächten sei keine Aenderung eingetreten. Mit Deutschland stehe Oesterreich-Ungarn auch heute auf der alten Grundlage, deshalb sei auch nicht daran zu zweifeln, daß beide Reiche vereint unter Berücksichtigung der gegenseitigen Existenzbedingungen, jene Grundlage auch werden wahren können ohne Gefährdung des Friedens. Den Berliner Vertrag betrachte die Regierung auch heute noch als in Kraft stehend und als einen Vertrag, der aufrecht zu erhalten sei; von keiner anderen Macht sei übrigens ein gegentheiliger Standpunkt bekannt gegeben. Die Regierung halte an der Ansicht fest, daß nach den bestehenden Verträgen auf der Balkanhalbinsel, falls die Türkei das ihr zustehende Recht in Anspruch nehme, Niemand anderes zu bewaffnetem Einschreiten oder zu einem Protektorat berechtigt sei, überhaupt jede Aenderung in der staatsrechtlichen Lage oder in den Machtverhältnissen der Balkanländer nur im Einverständnis der Signatarmächte erfolgen dürfe.

Frankreich ist offenbar entschlossen, die zwischen Rußland und England bestehende Spannung zur Wiedergewinnung seines Einflusses in Aegypten nach Möglichkeit auszunutzen, wobei es wohl auf die russische Unterstützung rechnen darf. Der neuliche

„Hier ist eine Anzahl Briefe von John Ruyhdene an Cecil Grace Wayne“, erklärte sie. „Hier ist der Trauschein, — das Kleidchen, das ich trug, als John Dale mich aufnahm, und hier das Diamant-Medaillon.“

Mr. Chatterly ergriff das letztere hastig, drückte an einer kleinen Feder, die sich über dem Buchstaben befand, und das Medaillon öffnete sich. Der alte Advokat stieß einen Freudenschrei aus.

„Sie ist es — es ist John Ruyhdene's Mutter!“ rief er, als er das darin enthaltene Bild sah. „Kind, Kind, das ist Ihre Großmutter, denn es herrscht jetzt kein Zweifel mehr, daß Sie die vermählte Clara Ruyhdene und die Erbin sind von vielleicht zwanzig Millionen!“

Felicia schrak zurück. Eine Million, — vielleicht zwei, — hatte sie bei dieser frechen Betrügerei zu gewinnen gehofft; doch zwanzig — ihr Athem stockte.

„Ja, zwanzig Millionen!“ wiederholte Mr. Chatterly mit langsamer Betonung, „und dieses Medaillon allein wäre genügend, um Sie als Erbin dieses großen Reichthums auszuweisen. Es ist ein altes Familienerbstück. — Ihr Großvater trug es schon und dessen Vater vor ihm und jedes Kind der Ruyhdene hat es während des ersten Jahres um den Hals getragen. John Ruyhdene hing es Ihnen am Tage nach Ihrer Geburt um und man sah es bei Ihnen am Abend, ehe Ihre Mutter mit Ihnen entfloh, zum letzten Male.“

Ihr Vater war ein zweites Kind. Eine ältere Schwester von ihm heirathete in ihrem neunzehnten Jahre den Lord Robert Arleigh, einen nahen Verwandten von John Ruyhdene. Sie starb bei der Geburt eines Sohnes und ihr Gatte folgte ihr bald ins Grab, seinen Sohn der Fürsorge der Großeltern überlassend.

Man hoffte, daß Ihr Vater eine glänzende Heirath schließen würde und daß, wenn er vielleicht eine Tochter bekäme, Kousin

Vorfall in Kairo, wo der Agent des Ex-Khedive Ismail, ein Russe, mit bewaffneten Albanesen das von Moukhtar Pascha bewohnte Palais Ismailia überfiel und als Eigenthum Ismails in Anspruch nahm, ist in dieser Hinsicht von symptomatischer Bedeutung. Auch das Vorgehen Frankreichs in der Südsee und auf Madagaskar scheint darauf zu deuten, daß sich Frankreich von England in seinen Operationen minder beschränkt fühlt als seither. Der französische Ministerpräsident Freycinet hat in seiner großen „Programmrede“ in Toulouse hervorgehoben, daß sich Frankreich auf neue Erwerbungen nicht einlassen könne, die alten aber festhalten müsse. Es scheint indeß, daß man in Frankreich die Neuen Gebirgen und die ganze Insel Madagaskar als französische Besitzungen betrachtet, die unter diejenigen fallen, welche nicht aufgegeben werden dürfen. Daß das Recht der Ausbeutung der aegyptischen Fellschas in diese Kategorie gehört, ist zweifellos.

Die Berichte von größeren Dislokationen der französischen Kavallerie durchlaufen alle Zeitungen. Es scheint Pflicht zu sein, schreibt die „N. Pr. Ztg.“, daran zu erinnern, daß dies keine neuen Verschiebungen, sondern dieselben Aenderungen der Standquartiere sind, welche bereits im Frühjahr allgemeines Aufsehen erregten. Dieselben wurden damals bereits dekretirt und kommen jetzt erst zur Ausführung. Da wir damals schon des Weiteren hierüber gesprochen haben, so sei nur wiederholt, daß es sich um eine Verstärkung der Ofgrenze durch Kavallerie handelt. Es sind etwa 3 Regimenter in die Front und zwei derselben in die zweite Linie derselben von dem Rayon um Paris aus dislocirt worden. Da deutscherseits dieser Verschiebung damals schon die nöthige Aufmerksamkeit gewidmet wurde, so ist kein Grund vorhanden, sich über diese Angelegenheit zu beunruhigen.

Der Stand der Dinge in Bulgarien hat nach dem Eintreffen des russischen Delegirten General Kaulbars noch keine befriedigende Entwicklung angenommen. Rußland erkennt die derzeitige Regierung Bulgariens nicht an, und die bulgarische Regierung verhält sich den wesentlichsten Forderungen Rußlands gegenüber ablehnend. Sie ist nur bereit, der Forderung auf sofortige Aufhebung des Belagerungszustandes zu entsprechen, während sie von einer sofortigen Einstellung des Verfahrens gegen die Theilnehmer an dem Handstreich gegen den Fürsten Alexander und von einer Verschiebung der Zusammenberufung der großen Sobranje auf unbestimmte Zeit nichts wissen will. Sie hat demgemäß den General Kaulbars aufgefordert, in Petersburg neue Instruktionen einzuholen. Dieser hat ein lithographisches Zirkular an die russischen Konsuln in Bulgarien und Ostrumelien erlassen, in dem die bulgarische Regierung einer sehr abfälligen Kritik unterzogen wird. Es wird darin behauptet, die bulgarische Regierung habe der Bevölkerung Telegramme des Czaren mit Vorbedacht vorenthalten. Gleichzeitig wird die Verbrennung der Fahne des Rebellenregiments Strunsky entschieden verurtheilt, der Regierung das Recht bestritten, die kompromittirten Offiziere gerichtlich zu verfolgen und schließlich die Vertagung der Wahlen für die große Sobranje auf unbestimmte Zeit verlangt. Es wird angenommen, daß das Zirkular bestimmt sei, in großen Massen im Lande verbreitet zu werden. General Kaulbars spielt sich, wie man sieht, gewissermaßen als Diktator auf, was voraussichtlich noch mehr der Fall sein wird, wenn es ihm erst gelungen ist, einen großen Theil der bulgarischen Bevölkerung auf seine Seite zu bringen. Wenn das aber nicht gelingt?

und Kousine wieder das Vermögen und die Familie der Ruyhdene vereinigen würden.

Er war ein wilder Bursche, welcher umherschweifte, wann und wo er wollte. Bei einem dieser Ausflüge traf er Ihre Mutter und verliebte sich wahnsinnig in dieselbe beim ersten Anblick. Etwa vierzehn Tage später führte er sie fort und heirathete sie. Seinen Eltern hatte er kein Wort davon gesagt, doch, als Cecil Wayne erst Cecil Ruyhdene war, erwachte er zu dem Bewußtsein, daß er seines Vaters theuerste Hoffnungen vernichtet habe.

Der Gedanke erschütterte ihn und er schob es auf, ihm diese Verbindung mitzutheilen. So verging die Zeit, bis Sie geboren wurden. Doch dann erkannte ein Freund, den er bei sich einführte, um die kleine Erbin zu sehen, deren schöne Mutter; diese jedoch schrie beim Anblick des Fremden laut auf und wurde ohnmächtig. Dies veranlaßte eine große Aufregung.

John Ruyhdene führte seinen Freund in ein anderes Zimmer und verlangte eine Erklärung von ihm und da hörte er zum ersten Male, daß seine schöne Frau früher Chansonetten-Sängerin in öffentlichen Lokalen war. Außer sich über diese Entdeckung, stürzte er wie wahnsinnig in's Zimmer, doch sie mußte errathen haben, daß sein Freund, der sie als Sängerin gekannt hatte, sie ihrem Gatten verrathen hätte, denn während die Herren mit einander sprachen, hatte sie sich schnell angekleidet, ihr Geld und ihre Juwelen zu sich gesteckt und war mit dem Kinde entflohen, — man wußte nicht, wohin. Später folgte man ihrer Spur bis Connecticut, doch bis zum heutigen Tage hat man nichts weiter von ihr erfahren.

Mit gebrochenem Herzen dachte John Ruyhdene daran, daß er seine Zukunft ruiniert und seiner Eltern Hoffnungen getäuscht habe. Er vertraute seinem Freunde Alles, beschwor ihn, die Sache geheim zu halten, und kehrte plötzlich zu seiner Familie zurück.

(Fortsetzung folgt.)

— J. M. die Kaiserin beging heute in Baden = Baden an der Seite ihres hohen Gemahls im Kreise der Großherzoglich Badischen Familie und hoher Gäste ihren 76. Geburtstag. Der König der Belgier und der Großherzog von Sachsen-Weimar hatten sich aus diesem Anlaß persönlich nach Baden = Baden begeben. Es ist erfreulich, berichten zu können, daß das Befinden der hohen Frau, welches im vorigen Jahre noch so besorgnißregend war, heute ein befriedigendes ist, ebenso wie das ihres erlauchten Gemahls, der sich in Baden-Baden von der Indisposition, die er sich infolge der Anstrengungen bei den Festlichkeiten in Straßburg und den dortigen Truppenrevuen zugezogen, rasch erholt hat.

— Im amtlichen Theile des „Reichsanzeigers“ wird bekanntgegeben, daß dem Staatssekretär des Reichsschatzamts, Wirklichen Geheimen Rath von Burghard, die nachgesuchte Dienstentlassung ertheilt worden ist. Herr v. Burghard gilt als Nachfolger des verstorbenen Präsidenten der Seehandlung Rötger. Darüber, wer Herrn v. Burghard als Staatssekretär im Reichsschatzamt ersetzen wird, ist etwas Zuverlässiges noch nicht bekannt. Wie es heißt, haben auch der Generaldirektor der indirekten Steuern, Burghart und der Unterstaatssekretär im Finanzministerium Meinecke Entlassungsgesuche eingereicht.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Unterstaatssekretärs Lucanus zum Wirklichen Geheimrath mit dem Prädikat Excellenz.

— Die Linke der Stadtverordneten = Versammlung brachte folgenden Antrag ein: Mit Rücksicht auf die durch die neue Bau-Polizeiordnung zu befürchtende Entwerthung des Privateigentums und mit Rücksicht auf die hieraus möglicher Weise der Stadt drohenden Ersatzansprüche ersucht die Vorlegung des vom Ministerium an den Magistrat zurückgelangten Entwurfs der neuen Bau-Polizeiordnung zur Kenntnisknahme und Aeußerung an die Stadtverordneten = Versammlung dringend erforderlich. Der Magistrat wird ersucht, schleunigst die entsprechenden Vorlagen zu machen, bevor er seine Zustimmung ertheilt.

— Der Dampfer „Roma“, mit der abgelösten Besatzung S. M. Kreuzerfregatte „Bismarck“ und S. M. Kreuzer „Nautilus“, ist am 29. September cr. in Wilhelmshaven eingetroffen.

Würzburg, 29. September. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent ist heute Vormittag 9 1/2 Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe eingetroffen und von dem Bischof Dr. v. Stein, dem Regierungs-Präsidenten Grafen v. Lutzburg und dem Bürgermeister empfangen worden. In den reich bekränzten und besagten Straßen, durch welche der Zug zur königlichen Residenz ging, bildeten die Studentenschaft und die Innungen Spalier, Gesangsvereine begrüßten den hohen Gast durch eine Hymne. Von 11 Uhr ab fand Empfang statt. Für den Nachmittag ist eine Fahrt zur Universität und der Neuen Kaserne und Abends eine Festvorstellung im Theater in Aussicht genommen. Hieran soll sich eine Rundfahrt durch die prächtig erleuchtete Stadt schließen.

Dresden, 30. September. Erzherzog Otto, der Bräutigam der Prinzessin Maria Josepha, traf heute um 8 1/2 Uhr Morgens auf dem Bahnhofe ein, wobei eine Ehrenkompagnie aufgestellt war. Der Gast wurde vom König, den Prinzen Georg, Friedrich August, Johann Georg und Max und der gesammten Generalität begrüßt. Die Mitglieder der hiesigen österreichischen Gesandtschaft, sowie die zum Ehrendienste kommandirten Offiziere fuhren dem Erzherzog bis Teschen entgegen.

Baden-Baden, 29. September. Seine Majestät der Kaiser empfing heute Vormittag den Besuch des hier eingetroffenen Königs der Belgier und des Großherzogs von Sachsen. Allerhöchstselber erwiderte diese Besuche am Nachmittag und machte darauf eine kurze Spazierfahrt. An dem Diner, welches bei den großherzoglichen Herrschaften im Schlosse stattfand, nahmen sämtliche hier anwesenden Fürstlichkeiten mit ihrem Gefolge Theil. Am Abend ist Familienthee bei ihrer Majestät der Kaiserin. Se. Königl. Hoheit der Prinz Heinrich von Preußen, der Fürst von Hohenzollern und Prinz Ludwig Wilhelm von Baden sind heute hier eingetroffen.

Litteratur, Kunst und Wissenschaft.

(Generalintendant v. Hülsen f.) Der Tod des Generalintendanten v. Hülsen kommt nicht unerwartet. Derselbe ist bereits im vorigen Sommer von einem Schlaganfall betroffen worden, hat seitdem stets gekränkelt, in diesem Sommer in Kissingen vergeblich Auffrischung seiner Nerven gesucht, ist dann unmittelbar nach seiner Rückkehr in Berlin wieder heftig erkrankt und infolge eines erneuten Schlaganfalles seinen Leiden erlegen. Obwohl die hauptstädtische Presse die künstlerische Leitung des Herrn v. Hülsen vielfach zum Gegenstande scharfer Kritik machte, so erfreute sich derselbe doch, seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen, der größten Hochachtung aller Gebildeten, und sein Hinscheiden wird daher nicht nur in Berlin, sondern auch weit über dessen Kreise hinaus überall schmerzliche Theilnahme hervorrufen, insonderheit auch um deswillen, als man weiß, daß Herr v. Hülsen zu den wenigen Persönlichkeiten gehört, für welche unser greiser Kaiser stets eine ganz besondere Zuneigung empfunden. Für den hohen Herrn ist dies ein neuer schwerer Schlag. Botho v. Hülsen wurde am 10. Dezember 1815 zu Berlin geboren. Er ergriff die militärische Karriere und machte 1848 den Feldzug in Schleswig als Regimentsadjutant mit. Der Verstorbene zeigte schon frühzeitig großen Kunstfinn, Geschmac und Talent im Arrangiren von lebenden Wildern und nebenbei eine gewisse Beanlagung als dilettirender Schauspieler. Als daher 1851 der frühere Intendant der Königl. Schauspiele, Herr v. Küstner, seine Entlassung nahm, glaubte man in Herrn v. Hülsen die geeignete Persönlichkeit gefunden zu haben, um die oberste Leitung der ersten Kunstinstitute Berlins erfolgreich in die Hand zu nehmen. Herr v. Hülsen faßte seine Aufgabe sehr ernst auf und ging mit großer Energie und einer gewissen militärischen Schneidigkeit an dieselbe heran. 1866 wurde er zum Präsidenten des Kaiser Wilhelm-Vereins ernannt, der seine Thätigkeit in den Kriegsjahren 1870/71 sehr in Anspruch genommen hat, und bald darauf noch mit der Oberaufsicht über die königl. Bühnen in Hannover, Kassel und Wiesbaden betraut. Bemerkenswert ist es vor Allem, daß Herr von Hülsen das künstlerische Szepter stets in deutsch-nationalem Sinne geführt hat. Den Franzosen hat er den Zutritt auf die Bühnen der Königl. Schauspiele nie gestattet; in diesem Sinne hat er bis zu seinem letzten Athemzuge gewirkt. Möge die Erde dem vor- trefflichen Manne leicht sein!

Ausland.

Wien, 29. September. Der Reichsrath hat seine Sitzungen heute wieder begonnen. Im Abgeordnetenhaus richtete der Abgeordnete Heilsberg die Anfrage an den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe, ob er geneigt sei, durch eine unzweideutige Erklärung die bezüglich des österreichisch-deutschen Bündnisses aufgetauchten Gerüchte als eine müßige Erfindung zu bezeichnen.

Wien, 29. September. Allgemein erwartet man, daß die morgige Beantwortung der Interpellation durch Tisza im ungarischen Reichstag befriedigende Erklärungen über den ungetrübten Fortbestand des deutsch-österreichischen Bündnisses bringen werde.

Pest, 30. September. In einer Konferenz der liberalen Partei des Reichstages erklärte der Präsident des Ministeriums sich bereit, auf die Interpellationen in der bulgarischen Frage morgen im Plenum Antwort zu ertheilen. Wegen der Wichtigkeit des Gegenstandes und um Mißverständnissen durch Verbreitung einzelner Details der Antwort vorzubeugen, werde er von der gebrauchlichen vorherigen Sitzung vor der liberalen Partei absagen.

Paris, 29. September. Der Botschafter Herbet, welcher in 14 Tagen sich nach Berlin begeben wird, dinierte gestern mit seiner Gemahlin bei dem Grafen Münster auf der deutschen Botschaft.

Paris, 30. September. Freycinet ist gegen Mittag von Toulouse nach Montpellier weitergereist.

Paris, 30. September. Freycinets Rede wird von der republikanischen Presse im Allgemeinen höchst günstig und zustimmend kommentirt, namentlich sind die Ferry'schen Blätter rückhaltlos lobend, die radikalen hingegen merklich kühl, und die Monarchisten erklären die Rede für banal und phrasenhaft. Freycinets Auslassungen über die auswärtige Politik und seine friedlichen Versicherungen werden durchweg beifällig aufgenommen, zumal Freycinet dieselben zugleich mit einem gewissen Ton von Selbstbewußtsein vortrug. Die Aufnahme der Rede bestätigt, daß Freycinets ministerielle Stellung und Autorität bedeutend gestärkt ist, andererseits ist unverkennbar, wie sehr der Einfluß der Drleanisten geschwunden ist.

Petersburg, 29. September. Der „Regierungsanzeiger“ macht bekannt: Anlässlich der Weiterverbreitung der Cholera in Europa findet eine ärztliche Revision der aus dem Auslande ankommenden Personen in Sosnowitz, Oranitz, Radzivilow, Wolo:salust, Nowoselitz, Ismail, Liptany, Paltzcha, Rahul, Kilia, Wittowo und Ustpruth (an der Pruthmündung) statt; außerdem ist eine sanitäre Ueberwachung der ausländischen Dampfer, die in Keni, Ismail und Kilia eintreffen, eingeführt. — Der „Regierungsanzeiger“ theilt ferner mit, daß an der in den ersten Tagen des September in Wladimirost unter der dortigen fremden Bevölkerung aufgetauchten Cholera, an welcher auch etliche Russen erkrankten, bis zum 14. September insgesamt 79 Personen erkrankt und 37 gestorben sind. Am 14. September befanden sich noch 16 Koreaner, 3 Russen und 1 Japaner in Behandlung.

Petersburg, 30. September. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Abend von Szala nach Peterhof übergesteilt.

Moskau, 30. September. Die „Moskauer Zeitung“ sagt bezüglich der Erklärungen des Baron Kaulbars in Sofia: Der von Kaulbars angeschlagene feste Ton befunde, daß, wie die Diplomatie sich auch gebahren möchte, der Wille des Lenkers der Geschicke Russlands unbeeinträchtigt in seinen Beschlüssen und über jeder Täuschung stehe; Europa werde zu der Einsicht gelangt sein, daß man Rußland die ihm gebührende Stellung in Bulgarien lassen müsse.

Provinzial-Nachrichten.

St. Krone, 30. September. (Reichensund.) Heute Morgen fand man im Judenthale in der Nähe des Stadtfestes unter einer Brücke die Leiche des Eßpeters Topfmecher. Der Estrunken soll vielfach an Krämpfen gelitten haben und viele Anzeichen deuten darauf hin, daß er beim Ueberschreiten der Brücke ebenfalls von diesem Leiden befallen ist.

Goldap, 23. September. (Die Brauerei und Brennerei hierorts früher und jetzt. Goldaper Brod.) In früherer Zeit stand die Brauerei und die Brauereibrennerei am hiesigen Orte in hoher Blüthe. Während sich gegenwärtig hieselbst nur drei Brauereibetriebe befinden, gab es unserer Chronik zufolge im Jahre 1785 hierorts 18 Mälzenbräuer und Brauereibrenner, von denen 12 sowohl brauerten als brannten und 6 nur brannten. Außerdem besaßen sämtliche Hausbesitzer am Ringe des Marktes die Konzession zum Branen für den eigenen Bedarf. Mit der Methbrauerei wurde damals ein stotter Handel getrieben. Das Getränk, welches am Orte selbst wenig Beachtung gefunden haben soll, wurde in großen Posten nach Königsberg, Tilsit, Insterburg, Memel und nach anderen Orten exportirt. Im Jahre 1785 sind in unserer Stadt allein 3743 Tonnen Bier und 40,739 Quart Brauereibrennwein verkauft worden. — Sehr berühmt waren in früherer Zeit die Goldaper Krügel und Bregel. Dieselben konnten mehrere Jahre liegen bleiben, ohne ihren schönen Geschmac einzubüßen. 1756 wurden sogar einige mit diesem Gebäck angefüllte Tonnen aus Batavia verlangt und auch dorthin abgehandelt.

Löben, 28. September. (Brandunglück.) Oestern brannte in B. eine Kasse des Gutsbesizers R. nieder und sind in den Flammen auch zwei Kinder ungelommen, welche von den Eltern allein zu Hause gelassen waren.

Schneidemühl, 28. September. (Abiturientenprüfung.) Am hiesigen königlichen Gymnasium fand vorgestern und gestern die mündliche Abiturientenprüfung statt. Das Resultat ist ein äußerst günstiges. Auf Grund vorzüglicher schriftlicher Arbeiten wurde ein Examinand vom „Mündlichen“ dispensirt. Die anderen 13 bestanden ebenfalls alle.

Znowrazlaw, 29. September. (Der tschuwische Bienenzüchterverein) hält am 10. Oktober Nachmittags 3 Uhr in Daniels Hotel hieselbst eine Sitzung ab. In dieser soll u. A. die Abgabe resp. Ausfüllung der vertheilten Zählkarten, und die Aufnahme neuer Mitglieder erfolgen. Um den Mitgliedern umsonst oder für einen billigen Preis Bienenvölker zu verschaffen, wird die Anlage eines Vereinsbienensandes in Aussicht genommen. Die Angelegenheit soll ebenfalls besprochen werden. — Auf der Tagesordnung steht ferner u. A. die Verloofung von Bienenvölkern und Geräthen, sowie eine Besprechung über die diesjährige Haidetracht.

Tremessen, 29. September. (Vestigveränderung.) Das Rittergut Ostrowitz tremessenski im Mogilnoer Kreise ist in dem gestern vor dem hiesigen Amtsgericht stattgehabten Zwangsversteigerungstermine vom königl. Fiskus für 345,000 M. zu Ansteltungszwecken gekauft worden.

Gnesen, 30. September. (Erzbischof Damber hielt heute hier seinen feierlichen Einzug.) In Weisenburg, wo er den Eisenbahnzug

verließ, wurde er von dem Domherrn Krause begrüßt. Bei der Ankunft wurde er von den Brüderschäften und Innungen nach der Georgkirche, die reichgeschmückten Straßen hindurch geleitet, wo die Geistlichkeit versammelt war. Von hier begab sich der Erzbischof in feierlicher Prozession nach der Kathedrale, wo der Weihbischof Cybikowski eine Begrüßungsansprache hielt. Nach der Kirchenfeier ließ sich der Erzbischof im erzbischöflichen Palais die Geistlichkeit und die zur Begrüßung eingetroffenen Delegirten vorstellen.

Posen, 28. September. (Aus der Erzdiözese Gnesen-Posen.) Dr. Lukowski, früher Lehrer am erzbischöflichen Geistlichen-Seminar in Gnesen und Rath beim dortigen erzbischöflichen Generalkonfistorium, hat in vergangener Woche die kanonische Institution auf die Pfarrei St. Michael in Gnesen erhalten. Zum Prodekan des Dekanats Schubin ist an Stelle des Dekans Kalendkiewicz aus Wencypa der Probst Ertmann aus Kwieciezowo ernannt worden. — Wie der „Gonicz Wielkop.“ mittheilt, haben am 27. d. Mts. 23 Geistliche die kanonische Institution für ihre künftigen Pfarreien erhalten.

Posen, 29. September. (Zu Ansteltungs = Zwecken) ist am 28. d. M. das Rittergut Ostrowitz im Kreise Mogilno, welches 588 ha Flächeninhalt hat, von dem Vertreter der Ansteltungskommission für 379 000 M. erstanden worden; der zweite Bieter, die Bank Kwikied, Potocki u. Co., war bis 378 000 M. gegangen. Es ist dies im Laufe eines Jahres das 6. oder 7. größere Gut im Kreise Mogilno, welches zur Subhastation gelangt ist; drei derselben waren in polnischen Händen gewesen und von ihnen wurde das eine, Radlowo, von der Bank Kwikied, Potocki u. Co. erstanden, während die übrigen in polnische Hände gelangten.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 1. Oktober 1886.

— (Die Nationalliberalen und die Handwerker.) Uns liegt heute der Wortlaut der gestern unter „Tagesschau“ erwähnten an die „Nationalliberale Korrespondenz“ gerichteten Zuschrift des Maurermeisters Friedrich in Halle a. S. vor. Herr Friedrich hatte sich in Köfen gerade der „liberalen“ Partei gewissermaßen angenommen und durchaus nicht einsehen können, weshalb die liberalen Parteien nicht ebenso wie die konservative oder ultramontane Partei für die Handwerker-Interessen eintreten können. Wie drucken den „offenen Brief“, welchen die „Nationalliberale Korrespondenz“ Herrn Friedrich mit „verbindlichem Dank“ zurückgeschickt hat, hier ab und empfehlen ihn der ganz besonderen Erwägung und Beachtung derjenigen Handwerkerkreise, welche noch immer der liberalen Partei Treue halten:

Halle a. S., am 19. September 1886. An die verehrliche Redaktion der „Nationalliberalen Korrespondenz“ zu Berlin. Ich kann nicht unterlassen, Ihnen auszusprechen, daß ich Ihre mir leider verspätet zu Gesicht gekommene Kritik über den Köfener deutschen Handwerkerstag mit lebhaftem Bedauern gelesen habe, weil mir aus derselben ersichtlich ist, daß an maßgebender Stelle innerhalb unserer nationalliberalen Partei noch keinerlei Erkenntniß der Lebensbedingungen des Handwerkerstandes zu herrschen scheint. Als ich in Köfen gewissen mittelalterlichen Auswüchsen und der politischen Bauernfängerengegenrat, habe ich zugleich die Meinung und Hoffnung ausgesprochen, daß die besonnenen und gemäßigteren Elemente der Liberalen in Zukunft die berechtigten Forderungen des Handwerkerstandes ebenfalls unterstützen würden. Ich hielt mich auf Grund gewisser Anzeichen für berechtigt, in dieser Beziehung einen Unterschied zwischen der Vergangenheit und der Zukunft zu machen, was ich der „Kreuzzeitung“ gegenüber hier beiläufig bemerken möchte. — Im Interesse der nationalliberalen Partei würde ich es beklagen, wenn dieselbe nicht mindestens für eine Reihe handwerklicher Forderungen (z. B. die unentgeltlichen obligatorischen, zensurfreien Arbeitserbücher, Befähigungsnachweis, Handwerkerkammern etc.) ein offenes Ohr zeigte. Die „Nationalliberale Korrespondenz“ täuscht sich in ihrer Meinung über den deutschen Handwerker, der denn doch viel zu „verständlich und praktisch“ ist, um nicht zu wünschen, daß an Stelle der Mission, der Phrase und des Schwindels endlich wieder vernünftige rechtliche Zustände und Ermüßigungsmöglichkeiten eintreten möchten, damit er sicherer und friedlicher als gegenwärtig sein ehrliches Gewerbe ausüben kann. Jahre lang von den liberalen Parteien zurückgelassen, wird sich mancher Handwerker — vielleicht schweren Herzens — dauernd oder in einmaliger Folge anderen Parteien anschließen, mit denen er sonst wohl nicht übereinstimmt. Die Nothwendigkeit, bezw. die Noth spricht sich das letzte Wort. Die bitteren Erfahrungen aus den Tauschungen und dem Kontraktbruch der Arbeiter, den Streiks, der Pflücker-Schwindellkonkurrenz, aus der ziellosen Ausbeutung, die nach heutigen Rechtszuständen möglich ist, müssen schließlich entscheidend werden und andere Rücksichten zum Schweigen bringen. Auch dem Handwerker liegt das Heim näher als der Noth. Daß der Verfasser jener in der Produktion vorliegenden Auslassung dem Handwerk und seinen innersten Wesen vollständig fern steht, dürfte eben so klar sein, als bedauerlich ist, daß kurze und rasche Hand, ohne gewissenhafte bedauerliche Prüfung der abgehandelten Dinge, über dieselben unterschrieben der Stab gebrochen wird und zwar in einer Form und mit Worten, die überflüssiger Weise verlesen müssen. Fast charakteristisch will es erscheinen, daß Ihrem Herrn Mitarbeiter beim Aufschreiben Köfener Forderungen auch eine in die Feder gelaufen ist, von welcher meines Wissens in Köfen gar keine Rede war, nämlich „die Hoffnung Ausdruck, daß die „Nationalliberale Korrespondenz“ das letzte Wort nicht gesprochen hat, daß sie es der Mühe für etachtet, in Handwerkerkreisen deren Bedürfnisse zu erforschen, alsdann auch diesem Stande wie sonst allen anderen Kreisen und Berhältnissen gerecht zu werden. Hochachtungsvoll E. Friedrich, Maurermeister.“

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Amtsvorsteher und Standesbeamte des Bezirks Rudak, Königl. Oberförster Wiesmann zu Schöfner, hat in Folge seiner Versetzung nach Memer niedergelegt. Mit der Verwaltung derselben hat der Königl. Landrath bis auf Weiteres den Bürgermeister Kühnbaum zu Bogoyen beauftragt. — Der Amtsvorsteher Domes-Morzya ist auf 10 Tage verreis. Die Amtsgeschäfte des Bezirks Friedebau werden in dieser Zeit von dem Stellvertreter des Amtsvorstehers, Rittergutsbesitzer Friedebau, verwaltet. — Der Oberamtmann Peters zu Domes-Papau hat die Standesamtsgeschäfte wieder übernommen. — Der Königl. Landrath hat den Befizer Georg Garbrecht I zu Stegrieden, welcher von der dortigen Gemeinde zum Schulvorsteher ernannt ist, befähigt, desgleichen den von der Gemeinde Neu-Grabia zum Schulvorsteher und Schulassen-Rendanten für die Schule in Grabia gewählten Gastwirth Konstantin Szymanski zu Brzegno.

— (Feldwebel-Lieutenants.) Diejenigen nicht militärdienstpflichtigen inactiven Unteroffiziere (Feldwebel etc. Sergeanten) von mindestens achtjähriger Dienstzeit, welche zur Verwendung als Feldwebel-Lieutenants im Mobilmachungsfalle wählbar

der Zeit vom 1. April 1887 bis dahin 1888 bereit sind, müssen sich jetzt bei dem betreffenden Bezirkskommando oder Bezirksfeldwebel melden. Beamte von Staats- und Communalbehörden haben das Einverständnis ihrer vorgesetzten Behörde hierzu nachzusuchen. Die Feldwebel-Lieutenants (eine bekanntlich erst vor wenigen Jahren ins Leben getretene Charge) werden verwendet zur Besetzung der Sekonde-Lieutenantsstellen bei den Ersatzgruppen, den Landwehr-Fuß-Artillerie-Bataillonen, den Garnison-Bataillonen, Depot-Escadrons und Landsturmformationen. Dieselben gehören zu den Landwehr-Offizieren und zwar zur Hauptklasse der Subalternoffiziere im Range der Seconde-Lieutenants, hinter denen sie rangieren.

(Reichsgerichtserkenntnis.) Die Anzeige des Veräußerers eines hypothekarisch belasteten Grundstücks an den Gläubiger von der Schulübernahme durch den Käufer ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, V. Civilsenats, vom 16. Juni d. J., unwirksam, wenn sie vor der Auflassung des Grundstücks an den Käufer erfolgt ist, und sie wird auch durch die sodann erfolgte Auflassung nicht wirksam.

(Wanderlagersteuer.) Ueber den Erlaß der Wanderlager-Gewerbesteuer war u. A. die irrige Ansicht verbreitet, daß da, wo unter gegebenen Bedingungen Gewerbetreibende, welche außerhalb des Wohnorts bei öffentlichen, Festen, Truppenzusammenziehungen und anderen außergewöhnlichen Gelegenheiten Waaren nach eingeholter Erlaubnis der zuständigen Behörden, selbst oder von der Hausfrau oder von der vorgenannten Gewerbesteuer befreit seien. Einer solchen Ansicht soll von maßgebender Stelle aus entgegengetreten werden und den Bezirksregierungen die erforderliche Anweisung gegeben. Dagegen können Handwerker, welche zu den Erzeugnissen ihres Handwerks gehörige Waaren auf den innerhalb einer Entfernung von 15 Kilometern von ihren Wohnorten stattfindenden Festen, bei außergewöhnlichen Gelegenheiten u. s. w., und Personen, welche bei kirchlichen Festen Erbauungsschriften und ähnliche zur Andachtsförderung dienende Gegenstände selbst oder von der Wanderlagersteuer befreit werden.

(Umzugsfreuden.) „Drei Worte nenn' ich Euch, inhaltschwer, sie gehn von Mund zu Munde!": Wohnungsumzug, Groß-Reinemachen, Dienstmädchenwechsel! Herr, schüttelt sich der Hausherr in Voranhang der kommenden Unruhen, und weh der geplagten Hausfrau, welcher alle diese drei Stadien der Oktoberqualen auferlegt werden. Groß-Reinemachen, der Inbegriff der Ungemüthlichkeit! Schon beim frühen Morgengrauen geht die Umwälzung der häuslichen Ordnung los. Wie Schmerz und Verwirrung der Gemüth das trauere Kaffeeständchen, die behagliche Sophaede ist heut nicht zu haben; denn sie bietet ein wildes Chaos aller möglichen Dinge: Spiegel, Nippesfiguren, Bilder zc. liegen kreuz und quer umher und harren der gründlichen Säuberung, die Gardinen sind abgenommen. „In den öden Fensterhöhlen wohnt das Grauen.“ Das Scheuern, Decken klopfen beginnt, und er entflieht, um Mittags jagend zurückzukehren. Aber o weh, auf dem Korridor stolpert er beinahe über einen Eimer mit Seifenwasser, wohin er schaut — ne Scheuerer, wohin er tritt — ein großer See, Sessel und Tische versperren ihm den Weg, das Mittagessen im Hinterzimmer ist keineswegs lufthaltig, die Kartoffeln sind kalt, die Beafsteaks hart. „Gedacht ist nicht der Kaffee, bereitet ist nicht der Thee, der Schlafrock ist nicht geklopft, die Pfeife ist nicht geklopft“ und mißgestimmt entfernt er sich wieder; denn das Poltern der Scheuerfrauen vergällt ihm sogar das — Mittagsschlafchen; während endlich ist die alte Ordnung wieder hergestellt und im behaglichen Gefühl begibt man sich zur Ruhe. Doch ach, die Tage des Wohnungsumzugs sind gekommen. Sogar Sonntag Morgens 6 Uhr schon beginnt ein Rumoren, Möbelrücken, Hin- und Herlaufen, Klappen und Klappern, daß man mit Seufzen den Gott des Schlafes schreien sieht. Auf den Treppen gehts herauf und hinunter mit lauten Zurufen und möglichstem Stampfen. Wenn nun gar die Möbelwagen nicht zur Zeit eintreffen und verschiedene Parteien zu gleicher Zeit ziehen, dann wird's unerquicklich: Müller's schleppen gerade ein Küchenspind die Treppen in die Höhe, als Schulzen's ihr Sopha herunterbringen und im selben Augenblick Kohn's aus der ersten Etage das eigengeschnitzte Buffet hinausbefördern. Natürlich stößt auf dem Treppenabzug ein heftiger feindlicher Zusammenstoß unter stürzender Schimpfung statt, keiner will vom Plage weichen, um den Weg nicht noch einmal zu machen, bis der Friedensengel, Barmant, Rath schafft. Endlich ist man im neuen Heim einigermaßen häuslich eingerichtet, doch nun ein neuer Akt der Aufregung: die Küchenfee zieht: „Sie will sich verändern,“ vielleicht ist auch August, der Hausdiener, daran schuld, er „zieht ja auch“ und da wird's gewiß langweilig im Hause. Doch der Abschied stimmt etwas wehmüthig, man hat sich mit der Madame so gut „vertragen“; aber der Lohn nicht ganz „unmodern“ gehen. Die Kinder haben sich an Dore, die gewohnt und fangen an zu lärmen und zu schreien, als der Dienstmann kommt, um die Sachen zu holen, während man mit dem Wunsch für ferneres Wohlergehen Abschied nimmt und die „Neue“ bereits einzieht. Nun kommt allmählich Alles ins alte Geleise, und mit vielen Hoffnungen begrüßt man das neue Quartal und lebt in Ruhe und Frieden, bis wieder — Quartalswechsel ist.

(Auf eine neue Gefahr durch Bleivergiftung) wird ärztlicherseits aufmerksam gemacht. Es handelt sich um die jetzt vielfach in Gebrauch befindlichen Feilschademaschinen. Dieselben bestehen nämlich aus einer Reihe gezählter radartiger Theile, die aus Blei ohne jeden härteren Zusatz gemacht werden, und um eine rechtwinklige Achse zwischen ebenso vielen Messern aufgestellt sind, die aus Stahl bestehen. Beim Reiben gegen die Stahlplatten löst sich also Blei ab; aber auch milch- und fettsaure Speisen können auf das Blei lösend einwirken und dadurch vergiftet werden.

(Erliebte Stellen für Militär-Anwärter.) Altenberg, Provinzial-Iren-Hell- und Pflege-Anstalt, Wäckerleibschloß 180 Mk. pro Jahr und freie Beköstigung III. Klasse (Handwerkerlohn) im Werthe von 200 Mk.; außerdem pro Jahr 18 Mk. Wäsche-Ersatz. Graubenz, Seminardirection, Seminardiener, außer freier Wohnung 600 Mk. jährlich. Königsberg (Preußen), Provinzialamt, Vertretung des Bureauleiters im Tagelohn mit täglicher Rindung, vom 1. Dezember 1886 ab auf 6 Monate pro Tag 2 Mk. Reichenburg, Kreisaußschuß, Chauffee-Aufscher, 800 Mk. jährlich. Wormaldt, Polizeiverwaltung, Polizeifergeant, Gefangenenwärter und Magistratskassastellan, 515 Mk.

(Krieger-Bereine.) Morgen den 2. Oktober, Abends 8 Uhr, Appell im Schumann'schen Lokal.

(Stadttheater.) Zur Eröffnung der diesjährigen Winteraison ging gestern „Der Stabstrompeter“ von W. Mannsädt über unsere Bühne, eine Berliner Operetten-Posse mit dem unverwundlichen, biederem Spreachener als Mittelpunkt und dem Beiwerte von kräftigen Wigen, die mit ihrer unerschöpflichen Wirkung auf die Lachmuskeln der Zuhörer für die schwache Handlung entschädigen sollen. Als Zugstück kann sich dieses nur in Berlin, seinem Geburtsort, bewähren, anderwärts bleibt es im Großen und Ganzen wirkungslos, da es eben nur — eine Lokalposse ist. Eine richtige Beurtheilung des Bühnenpersonals ließ die gestrige Aufführung daher auch nicht zu, besonders da die meisten Rollen den Acteuren keine Gelegenheit

gaben, ihre Kraft frei zu entwickeln. Jedoch waren alle sichtlich bemüht, ein flottes Zusammenspiel, das für diese Operette Grundbedingung ist, zu Stande zu bringen. Die Hauptrolle, Mame, lag in den bewährten Händen des Herrn Hannemann, der aus dem Berliner Konditor eine köstliche Figur zu schaffen wußte, deren treffende Darstellung die Zuschauer zur andauerndsten Heiterkeit hinriß. Der Stabstrompeter, Herr Kister, bot eine sehr ansprechende Erscheinung, die den schneidigen, kernigen Soldaten in jeder Hinsicht voll zur Geltung brachte. Auch die gefangliche Leistung dieses Herrn war befriedigend. Fr. Sailer (Eva) schien mit ihrer Rolle nicht recht zufrieden zu sein, es fehlte die richtige Frische und Lebendigkeit, die nur ein Wohlbefinden in der Rolle gewähren kann, auch erschien uns die Stimme, wohl in Folge der jetzigen Bitterung, etwas belegt. Die Gesangsvorträge jedoch fanden bei den Zuhörern stets Beifall. Dasselbe mußten wir auch von Fr. Apelt (Amalie) sagen. Fr. Schlüter (Dorchen) hatte sich in ihre Rolle sehr gut hineingefunden und gab dieselbe mit vieler Natürlichkeit. Herrn Lauterbach (Wuppe) können wir ebenfalls unsere Anerkennung nicht versagen, da er die ihm zufallende Aufgabe, wenngleich sie keine sehr dankbare ist, mit Geschick durchführte. Auch die übrigen kleinen Rollen waren durchweg in guten Händen und wir hoffen, daß wir die Träger derselben bald in bedeutenderen Rollen kennen lernen werden. — Das Haus war stark besetzt.

(Zither-Klub.) In einer Annonce unseres Blattes werden die Zither-Spieler Thorns behufs Gründung eines Zither-Klubs zu morgen Abend 9 Uhr nach dem Schützenhause eingeladen.

(Viehmarkt.) Auf dem gestrigen Viehmarkt waren aufgetrieben 120 Schweine, darunter 20 fette, zum Preise für bessere Qualität von 38—39 Mk., geringere 37—38 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht.

(Ein kleiner Brand) entstand heute Mittag in der Waschküche des Hauses Oerckestr. 128. Derselbe wurde von Einwohnern sofort gelöscht.

(Polizeibericht.) 3 Personen wurden arretirt.

Kleine Mittheilungen.

Königshütte D.-S., 29. September. (Im Alter von 103 Jahren) ist am 24. d. hier der Puddler Albert Ratschowski gestorben. Der Mann war um 13 Jahre älter, als unser erst 90 Jahre lang bestehender Ort.

Dortmund, 27. September. (Ueber das Unglück) auf der in der Nähe des Bahnhofes gelegenen Zeche Consolidation durch eine Entzündung schlagender Wetter am 24. d. M. berichtet die „Köln. Zig.“ folgende Einzelheiten: Zur Morgensicht waren um 6 Uhr morgens etwa 420 Bergleute eingefahren. Das Unglück ereignete sich in dem Schacht II, dritte Tiefbaufohle, Flöz R, Süden, in einer Tiefe von etwa 435 m. Der Durchbruch der Gase machte sich, laut Aussage eines geretteten Steigers, durch anhaltendes Pfeifen in verschiedener Tonhöhe bemerkbar. Es kam eine Lampe und gleich war der ganze Raum von einer dunkelblauen Flamme erfüllt; hierauf entsetzlicher, zerstörender Luftdruck durch den Stollen. Die Rettungsarbeiten wurden gegen Mittag begonnen und waren Abend um 11 Uhr beendet. Aus dem Schacht wurden 45 Leichen hervorgezogen; ein Bergmann war so verletzt, daß die Beförderung ins Krankenhaus unmöglich war, er starb nach 3 Uhr, 16 Verwundete und Verätzte wurden in das Krankenhaus nach Gelsenkirchen überbracht. Von den Todten ist etwa die Hälfte durch Brandwunden infolge der Explosion, die andere Hälfte durch Erstickten im Nachstrom auf etwa 1000 m seine furchtbare Verwüstung angetroffen. Das Holzwerk ist aus den Eisenklammern ausgerissen und weithin geschleudert worden. Bald nach dem Unglück erschien ein Revierbeamter, Bergassessor Radebrock aus Gelsenkirchen, zur Stelle, um die Rettungsarbeiten zu leiten. Die Untersuchung ergab, daß die Lüftungsvorrichtungen vorzüglich gewesen waren. Von Seiten des Oberbergamts Dortmund traf gestern Mittag der Oberberggrath Herz ein. Unter den Todten war ein Reviersteiger; vier andere Steiger waren unter den Verwundeten. Die Leichen wurden in einem großen Holzschuppen auf der Zeche niedergelegt; 6 bis 8 Leichen sind noch nicht unzweifelhaft erkannt. Ueberhaupt ist ein großer Theil durch Brandwunden fast zur Unkenntlichkeit entsetzt; andere, die erstickt sind, gleichen weniger Leichen als Schlafenden. Sehr viel bejahrte Männer, darunter manche, die zahlreiche Familien hinterlassen, sind unter den Verunglückten. Vom frühesten Morgen an war großer Menschenandrang zu der Zeche; die traurigen Austritte bedürfen keiner Beschreibung. Die nähere Ursache des Unglücks ist noch nicht festgestellt. Bis auf die unmittelbar gefährdete Abtheilung ist in dem Schacht die Arbeit wieder aufgenommen. Zur Morgensicht sind gegen 180 angefahren. Bergleute und Aufsichtspersonal haben mit größtem Pflichteifer unter Lebensgefahr das Rettungswerk ausgeführt.

Nürberg. (Eine seltsame Trauung), die am letzten Sonntag hier vollzogen wurde, hatte eine unabschbare Zuschauer-schar sowohl auf das Standesamt wie in die Frauenthrone herbeigezogen. Die Braut nämlich hatte keine Arme; auf dem Standesamte unterzeichnete sie das ihr auf einem Fußschmeldehen hingelagte Protokoll mit dem rechten Fuße und auch in der Kirche wurde ihr der Trauring auf die eine Zehe dieses Fußes gesteckt. Die Braut war die bekannte Fußkünstlerin Hausmann, dieselbe vermählte sich mit ihrem „Zupresario“.

Deffau. (Die Verhaftung) des hier unter Mitnahme von 75 000 Mark Kassengelder sichtlich gewordenen Landrentenbank-Sekretärs Raundorf ist nach dem „Anhalt. Staatsanzeiger“ in Malmö erfolgt, und soll bereits ein hiesiger Polizeibeamter zur Uebernahme, resp. zum Transport desselben hierher dorthin abgereist sein. Der größte Theil des gestohlenen Geldes soll bei Raundorf vorgefunden sein.

Wien, 23. September. (Selbstmord des Bürgermeisters von Simmering.) Der Bürgermeister von Simmering, Herr Alois Frisch, einer der populärsten und beliebtesten Persönlichkeiten des Vorortes, hatte seinem Leben selbst ein Ziel gesetzt. Er ist ein Opfer seines gewissenlosen Neffen, des am 12. d. M. mit Hinterlassung eines Defizits von weit mehr als 100 000 Fl. verschwundenen Kaufmannes Moritz Widdalm, Chefs der Spezereiwaarenfirma „A. Frisch's Neffe“, geworden. Frisch war, seitdem sein Neffe vermählt wird, ganz gebrochen, er konnte es nicht erwinden, daß ein Mitglied seiner Familie gegen Moral und Ehre so arg sich vergangen und aus Schmerz darüber legte er Hand an sich.

London, 20. September. (Tragisches Ende.) Der Erbe des stolzen Adelstitels von Schottland, der älteste Sohn des Herzogs von Buccleuch, kam vorgestern elend auf der Hirschjagd ums Leben. Er trug den Titel eines Earls of Dalkeith, war erst 34 Jahre alt, und hatte auf den verwandten Gebieten des Sports und der Politik hübsche Erfolge zu verzeichnen. Zu den Zeiten, in denen die Scottischen Romane spielen, hätte sein tragischer Tod ganz Schottland in Trauer und ein Heer von Balladendichtern in Bewegung gesetzt. Freitag Morgen besah er in einer Nacht den Loch Arkaig und prüfte dann den ganzen Tag über im Walde von Achnacarry in Invernesshire

auf Hirsche. Gegen Abend stellten sich ihrer drei zum Schusse; der Earl, der sich auf 30 Schritte herangeschlichen, schoß einen derselben an, stürzte dann mit wiedergeladener Flinte dem Fliehenden nach, rollte einen moosbewachsenen Abhang hinab, und da die Flinte sich beim Aufschlag entzündete, verzeigte er sich einen Schuß ins Schulterblatt. Das Blut rann in Strömen von ihm; in zwei Stunden war er eine Leiche. Die Nacht über blieb sein Leichnam unter der Obhut der Waldhüter; Samstag Morgen schaffte man ihn in seine Nacht zur traurigen Fahrt nach Lochiel, wohin sein Vater, der Herzog, telegraphisch berufen worden.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Ebern.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 1. Oktober.

	30. 9. 86	1. 10. 86
Fonds: schwach		
Russ. Banknoten	195—30	194—35
Warschau 8 Tage	194—30	193—40
Russ. 5% Anleihe von 1877	100—50	100—75
Poln. Pfandbriefe 5%	61	61
Poln. Liquidationspfandbriefe	56—10	56
Westpreuß. Pfandbriefe 3 1/2%	99—80	99—90
Pörsener Pfandbriefe 4%	102—30	102—20
Oesterreichische Banknoten	162—20	162—35
Weizen gelber: Okt.-Novbr.	149—75	149—25
April-Mai	160	160
loto in Newyork	85—25	fehlt.
Roggen: loto	128	128
Oktobr.	128—70	128—70
Novemb.-Dezemb.	128—50	128—50
April-Mai	131—75	132
Rübsöl: Oktobr.-Novbr.	43—30	43—10
April-Mai	43—90	43—90
Spiritus: loto	37—80	38
Oktobr.-Novbr.	37—60	37—70
Novemb.-Dezemb.	38—20	38—20
April-Mai	39—70	39—60

Reichsbank-Diskonto 3, Lombardzinsfuß 4 pCt.

Handelsberichte.

Danzig, 30. September. Getreidebörse. Wetter: Trübes unangenehm kaltes Wetter mit unaufhaltbarem Regen. Wind: SW. Weizen. Für inländische Waare waren heute die Käufer sehr zurückhaltend und wollten nur zu billigeren Preisen kaufen und mußten die Verkäufer in vielen Fällen diesem Verlangen Folge leisten. Transitzweizen konnte trotz sehr kleiner Zufuhr, da Begehr fehlt, nur bisherige Preise bedingen. Bezahlt wurde für inländischen blaupfärbig 132pfd, 139 M., bunt 131pfd, 142 M., gutbunt 125pfd, 143 M., 130pfd, 146 M., hellbunt 128pfd, 145 M., 129pfd, 130pfd, 131pfd, 146 M., 130pfd, 147 M., 131pfd, 148 M., fein bunt 135pfd, 147 M., glasig 135pfd, 149 M., hochbunt 134pfd, 149 M., weiß 130pfd, 132pfd, 149 M., roth 131pfd, und 131 2pfd, 141 M., Sommer 133pfd, und 138 2pfd, 152 M. per Tonne. Für poln. zum Transit bunt 125 6pfd, 132 M., 127pfd, 133 M., 130pfd, 134 M., bunt glasig 129pfd, 136 M., hellbunt 128pfd, 134 M., 129pfd, 135 M., 131 2pfd, 136 M. per Tonne. Gestrige Notiz für russischen Weizen bunt bezogen 134pfd, 133 M., nicht 138 M. Termine Sept.-Oktobr. 135 M. Br., 130 M. Gb., Okt.-Novbr. 135 M. Br., 134 50 M. Gb., April-Mai 141 M. Br., 140 50 M. Gb., Juni-Juli 143 50 M. Br., 143 M. Gb. Regulirungspreis 135 M.

Roggen war sehr schwach zugeführt und erzielte inländischer unveränderte Preise, für transit wurde eher eine Kleinigkeit mehr bewilligt. Bezahlt ist inländischer 126, 128 und 129pfd, 112 M., polnischer zum Transit 129pfd, 90 M., russischer zum Transit 121 2pfd, 91 M. Alles per 120pfd, per Tonne. Termine Okt.-Novbr. inländ. 114 M. Br., 113 M. Gb., transit 92 50 M. Br., 92 M. Gb., April-Mai transit 97 M. Br. und Gb. Regulirungspreis inländisch 112 M., unterpolnisch 90 M., transit 89 M.

Königsberg, 30. September. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß. loco 40,00 M. Br., 39,75 M. G., 40,00 M. bez., 110 September — M. Br., — M. Gb., — M. bez., pro Oktober 39,25 M. Br., 38,75 M. Gb., — M. bez., pro November 39,00 M. Br., — M. Gb., — M. bez., pro Dezember 39,00 M. Br., 38,50 M. Gb., — M. bez., pro Frühjahr 40,50 M. Br., — M. Gb., — M. bez., pro Mai-Juni 40,00 M. Br., — M. Gb., — M. bez., per Morgen 40,00 M. bez.

Berlin, 27. September. (Städtischer Central-Viehhof) Ankländer Bericht der Direktion. Es fanden zum Verkauf: 3822 Kinder, 11 111 Schweine (darunter 922 Bafonier) 1510 Kälber und 16 756 Hammel. Das Kinder-Geschäft wickelte sich schleppend ab. Besse Waare (aus Schleswig und Oldenburg), ebenso wie geringe ging im Preise zurück. Ueberflüssig nicht bedeutend. 1a 53—56, 2a 48—52, 3a 36—45, 4a 27—32 M. pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweine-Markt verlief bei angemessenem Export ruhig und wurde ziemlich geräumt. Angesichts des starken Auftriebes wichen indeß die Preise für inländischer Waare um 1 Mk. per 100 Pfund. 1a 49—50, 2a 47—48, 3a 44—46 M. pro 100 Pfd mit 20 pCt. Tara. Bafonier 43—44 M. (bei 50 Pfd Tara per Stück) — Der Kälber-Dandel gestaltete sich ziemlich glatt, war aber nicht ganz so lebhaft, wie in vergangener Woche. 1a 48—56, 2a 30—46 M. pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Bei Hammeln gingen die Preise wegen des geringen Exports und zu starken Angebots um circa 2 Pf. per Pfund zurück. Magerer Vieh wurde fast gar nicht gehandelt und es verblieb ziemlich bedeutender Ueberbestand 1a 45—53 Pf., 2a 34—44 Pf. per Pfund Fleischgewicht.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 1. Oktober.

St.	Barometer mm.	Therm. o.C.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung.	Bemerkung
30.	2hp 754.6	+ 16.0	W ²	10	
	10hp 756.1	+ 14.7	W ²	10	
1.	6ha 758.4	+ 14.8	W ²	10	

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (15. nach Trinitatis), den 3. Oktober 1886. Erntedankfest.

In der altstädtischen-evangelischen Kirche:
Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowik.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- und Nachmittags Kollekte für die dringendsten Nothstände der evang. Landeskirche.

In der neustädtischen-evangelischen Kirche:
Vormittags 9 Uhr: Einsegnung der Konfirmanden der St. Georgen-Gemeinde Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Beichte und Abendmahl Herr Pfarrer Klebs.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Vor- und Nachmittags Kollekte zum Besten der Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische zu Carlshof.

Vormittags 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Kollekte für die dringendsten Nothstände der evangelischen Landeskirche.
Nachmittags 2 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

In der evangelisch-lutherischen Kirche:
Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

(Fäbeler 3 1/2 pCt. 50 Thaler-Loose von 1863.) Die nächste Ziehung findet am 1. Oktober statt. Gegen den Courverlust von ca. 25 Mk. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 1 Mk. pro Stück.

Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schönsee Band VII Blatt 157 auf den Namen des Mühlenbesitzers **Carl Schreiber** in Schönsee eingetragene, zu Schönsee belegene Grundstück
am 18. November 1886
Vormittags 10 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 12,45 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 3,2640 Hektar zur Grundsteuer, mit 60 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abtheilung V eingesehen werden.
Thorn den 20. September 1886.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Der Militär-Anwärter, Sergeant Friedrich Mau der 1. Eskadron 1. Pommerschen Ulanen-Regiments Nr. 4 ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung als Polizei-Sergeant probeweise angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.
Thorn den 21. September 1886.
Der Magistrat.

Königliches Gymnasium.
Zur Aufnahme neuer Schüler bin ich **Sonnabend den 9. Oktober, Vormittags von 8 bis 12 Uhr** in meinem Geschäftszimmer bereit. Vorzulegen ist der Tauf- resp. Geburtschein, der Impfschein und das Abgangszeugniß von der zuletzt besuchten Anstalt.
Thorn, den 1. Oktober 1886.
Dr. Hayduck.

Fröbelscher Kindergarten!
Beginnt Montag den 4. Oktbr. Anmeldung erbitte von dem Tage ab, an den Vormittagen von 9—12 Uhr im Kindergarten, städt. höh. Mädchenschule.
Franziska Günther.

Prof. med. Dr. Bisenz,
Wien, IX, Porzellangasse 31a, heilt gründlich und anbauend die **geschwächte Manneskraft.** Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung.“ (13. Auflage.) Preis 1 Mark.

Berliner Gewehr-Fabrik G. Noack,
Berlin C., Breite Straße 7, gegr. 1824.
Billigste Bezugsquelle für **Jagdgewehre, Revolver und Salongewehre, Munitionen u. Jagdgeräthe.**
Neu! **Dr. Goroko's Patent-Pirsch- und Schreibbüchsen.**
Illustr. Preis-Kourante gratis.

Unentbehrlich bei engen Wohnräumen. Neuestes Patent-Bett-Sopha,
ein- und zweischläfrig, ist in 1/2 Minute in ein bequemes Bett mit kompletten Sprungfeder-Matratzen zu verwandeln, ohne das Bett von der Wand abdrücken zu müssen.
Ebenso einschläfrige, verstellbare **Lehnstühle** mit Betteinrichtung.
Keelle Arbeit, Garantie für absolute Haltbarkeit.
Illustrirte Preis-Kourante gratis und franko.
Versandt nach außerhalb in guter Leinwandverpackung.

R. Jaeckel's Patent-Möbel-Fabrik
alleiniger Fabrikant, Berlin NW., Marktgrafenstr. 20, Ecke Kochstraße.
Lehr-Kontrakte
zu haben bei **C. Dombrowski.**
Pianos billig, baar oder Raten.
Fabrik Woldonslauffer Berlin NW.

GROSSE ■ ■ ■ **Wiedermum 3521 Gewinne.**
Berliner Equipagen- und Pferde-Lotterie, Ziehung 4. und 5. November d. J.
2 **Vierspännige Equipagen.** Wiedermum kommen **Gewinne Vollblutpferde.**
3 **Zweispännige Equipagen.** **3521 Gewinne Reitpferde.**
1 **Einspännige Equipage.** **zur Verloosung. Goldene u. silberne Münzen.**
(Complet zum Abfahren.)
LOOSE à 2 Mark sind in allen durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch **11 Loose für 20 Mark. F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.** Für Porto und Liste 15 Pf. anzufügen.
Obige Loose sind in Thorn zu haben bei C. Dombrowski, Katharinenstr. 204.

Geschäfts-Verlegung.
Vom 1. Oktober cr. befindet sich meine
Tilsiter-Schuh-Niederlage
Passage 310
im Hause des Herrn **O. Scharf** und empfehle daselbst meine
Tilsiter Schuhwaaren
zu bekannt billigen Preisen. Achtungsvoll
W. Husing aus Tilsit.

Moment-Photographie.
Das
Atelier für Photographie
von
A. Wachs
an der Mauer 463 **THORN** an der Mauer 463
empfiehlt sich zur Ausführung von **Moment-Aufnahmen** jeder Art: für Fuhrwerke, Reiter, Pferde, große Gruppen, Kinder, Bauten, Landschaften u. zu billigsten Preisen in bester Ausführung.
Bestellungen nach ausserhalb werden prompt ausgeführt.

Neu! Fußboden-Glasur-Lack-Farbe. Neu!
Diese von mir erfundene Glasurlackfarbe trocknet in 4—5 Stunden hart und glänzend, ist das denkbar Beste und Haltbarste für Fußboden- und Treppene etc. Anstrich und macht das Ueberlackiren überflüssig. Das unangenehme Kleben, wie bei anderen Fußbodenfarben, ist vollständig ausgeschlossen. Rasse Witterung hat keinen Einfluß auf meine Farbe. Für die angegebenen Eigenschaften meiner Glasur-Lackfarbe garantiere ich. Aufträge führe nur geg. vorh. Einzahlung des Betrages oder gegen Nachnahme aus. Zu haben nur bei mir selbst, à Pfund 75 Pf.
Berlin N. R. J. Suter, Zionskirchstr. 44. Kastanien-Allee 60.

Brockhaus' Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.
NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
240 HEFTE ODER 16 BÄNDE.
VERHUNDERT TAFELN.
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/4 M.

JOHANN HOFF'S Malzextrakt-Gesundheitsbier für Brust- und Magenleidende und gegen Verdauungsstörungen.
Erkältung, Husten, Heiserkeit, Bleichsucht u. Körperschwäche glücklich beseitigt durch Johann Hoff's Malzpräparate.
An Herrn **Johann Hoff**, Erfinder der nach seinem Namen benannten **Johann Hoff'schen Malzextrakt-Heilnahrungs-Präparate**, Königl. Kommissionsrath, Besitzer des Kaiserl. Königl. österreichischen goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher Orden und Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in **Berlin, Neue Wilhelmstrasse 1.**
Das Malzextrakt-Gesundheitsbier wurde in dem chemischen Laboratorium des Herrn Professors v. Klesinsky chemisch untersucht, und es ergaben sich hier Bestandtheile, welche bei Schwäche der Verdauungs- Werkzeuge, bei Atonie des Darmkanals, bei Unregelmäßigkeiten der Unterleibs-Circulation, sowie bei Brust-Affectionen, bei Abmagerung und Neigung zu Herzleiden wegen seiner beruhigenden, nährenden und stärkenden Eigenschaften mit großen und gewünschten Erfolgen in Anwendung gebracht werden können.
Prof. Dr. Granichstätten, R. R. Stadt-Physikus in Wien.
Berlin, 20. März 1886, Skalitzerstr. 29.
Bitte um eine neue Sendung von 12 Fl. Malzbier. Mein Husten ist gänzlich verschwunden, doch da mich dieses Bier ganz vorzüglich stärkt, werde ich dasselbe noch einige Zeit gebrauchen.
Paul Jobst, Techniker.
Verkaufsstelle in Thorn bei **R. Werner.**

JOHANN HOFF'S concentrirtes Malzextrakt für Lungenleidende.
Ein Laden mit angrenzendem Zim. vom 1. Oktbr. d. S. zu vermieten.
O. Scharf, Passage 301.
Weißestr. 77 ist die II. Etage im Ganzen oder getheilt zu verm.
3 Stuben nebst Küche vermietet **S. Czochak, Culmerstraße.**
E. m. Wohn. v. sof. z. v. **G. Gerbst. 286.**
Bache 49 ein möbl. Zimmer nebst Kabinett zu vermieten.

Auf der Esplanade!
Traber's
weltberühmtes anatomisches Museum aus Berlin.
Zum ersten Male in Thorn, mit vollständiger Sammlung, (keine Filiale.)
Ueber 1000 anatomische Präparate, 50 lebensgroße Figuren
werden alles bisher in diesem Genre Gezeigte weit übertreffen.
Mache ein p. t. Publikum ganz besonders auf die zusammengewachsenen Knaben **Johann** und **Jacob Toccl**, welche letzten Winter in **Berlin** sensationelles Aufsehen erregten, aufmerksam.
Geöffnet täglich von früh 10 bis Abends 10 Uhr nur für Erwachsene.
Entree 30 Pf. Militär 15 Pf.

Behufs Gründung eines **Zither-Clubs** werden sämtliche Zitherspieler zur Besprechung nach dem **Schützenhause** zum **2. Oktober Abends 9 Uhr** eingeladen. Das Mitbringen der Instrumente ist erwünscht.

Eine geprüfte **Kindergärtlerin**
die auch in feinen Handarbeiten bewandert ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung. Offerten sub. **G. F.** in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Daber'sche Kartoffeln
sind zu haben bei **E. Drewitz.**

Rath in Gerichtssachen sowie **Privat-Angelegenheiten** ertheilt **W. Lichtenstein**, Rechtsanwält und Dolmetscher in **Thorn**, Schülerstraße 412, parterre.
Sprechstunden von 9 bis 12 und 2 bis 5 Uhr.
Fertigt **Schriftstücke** nach allen **Richtungen**, als: **Klagen, Gesuche, Witschriften, Mieths- und Kaufverträge, Beitreibung von ausstehenden Forderungen, Beschaffung von Kapitalien** und übernimmt auch **Auktions-Versteigerungen** gegen billige u. prompte Ausführungen.

Holz-Ausverkauf
Das Lager von **Bauhölzern und Brettern** jeder Dimension **hin ich willens zu bedeutend herabgesetzten Preisen** auszuverkaufen.
Dampf-Schneidmühle und Holzhandlung von **Julius Kusel**
Thorn.
Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für Toilette u. Handarbeiten. Monatlich 2 Nummern. Preis vierteljährlich **M. 1 25 = 75 Kr.** Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche u. c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Bezeichnungen für Weiß- und Buntschneiderei, Namens-Liste u. c.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 33 Wien I, Operngasse 3.

Waldchen — eine freundliche Mittelwohnung, 3 Zimmer, Balkon, Küche und Zubehör zu vermieten bei **J. E. Kusel, Maurermeister.**

Dem Krugwirth J. Sch. in der Culmerstr. zu seinem morgigen Geburtstag ein donnerndes Hoch!
Mehrere Stammgäste.
Gebrachte holländische Dachpfannen verkauft **G. Soppart, Gerechtestraße 96.**
Hypotheken-Capitalien!
zu denselben Bedingungen, denselben Beleihungsgrenze, solche von **Berliner, Bremer, Rostocker** u. c. Agenten durch **Ammoncen** und **Zuschristen** empfohlen werden, werden für eine **Provision** von 1/2% bis **300,000 Mark**, 1/4% für höhere Summen in kürzester Zeit beschafft. **Georg Meyer-Thorn.**
Birkenbalsamseife von **Bergmann & Co.** in **Dresden** ist nach den neuesten Forschungen durch seine eigenartige Composition die **einzigste medizinische Seife**, welche **solonasser, Finnen, Rösche des Gesichtes** und der **Hände** beseitigt und einen **blendend weißen Teint** erzeugt.
Preis à Stück 30 und 50 Pf. bei **Adolf Loetz.**
Etablirt 1874.
Patente für alle Länder besorgen event. Vertretung.
Brydges & Co.
Berlin NW., Königsgrabenstr. 101.
Sente **Sonnabend** von 6 Uhr ab
Wurstessen.
Es ladet ergebenst ein **Laechel, Araberstraße.**
Sente **Sonnabend** Abends von 6 Uhr ab **frische Grütz, Blat und Leberwürstchen** bei **Benjamin Rudolph** Schuhmacherstr. Nr. 427.
Stadttheater in Thorn. (Direktion **E. Hannemann**). **Sonnabend den 2. Oktober cr.** Geschlossen.
Sonntag den 3. Oktober 1886
Der Stabstrompeter.
Operettenpöffe in 4 Akten von **W. Mannstädt.**
1 möbl. Zimmer zu verm. **Bromb** Vorstadt Nr. 14. **Neubauer.**
1 Wohnung für **Marx 180** zu verm. **H. Thiele, Gr. Moder, vis-à-vis** Siedtaische Fabrik.
Habe 1 Wohn-, Stube u. **Altov.** nach **Putschbach, Schlossermeister.**